

Informationen über den „ITHACA Toolkit“

ein neues europäisches Instrument für das Monitoring der Menschenrechte sowie der Gesundheitsversorgung in psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen

Was ist der ITHACA Toolkit?

Der ITHACA Toolkit (**I**nstitutional **T**reatment, **H**uman Rights and **C**are Assessment) ist ein einfach anwendbares, praktisches Instrument, um die Einhaltung der Menschenrechte und die allgemeine Gesundheitsversorgung in psychiatrischen Einrichtungen zu bewerten. Er wurde von einem EU-finanzierten Konsortium aus 15 EU-Ländern entwickelt, das aus Personen mit Psychiatrieerfahrung, MenschenrechtsexpertInnen, PsychiaterInnen, PsychologInnen und SozialwissenschaftlerInnen bestand. Der ITHACA Toolkit wurde in 87 Einrichtungen in 15 Ländern an einem breiten Spektrum von psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen erfolgreich erprobt. Dabei wurden sowohl Menschenrechtsverletzungen als auch Good-Practice-Beispiele für die Beachtung der Menschenrechte erfasst.

Intensive Einbindung von Personen mit Psychiatrieerfahrung

Bei der Entwicklung des ITHACA Toolkits haben in allen Projektphasen Personen mit Psychiatrieerfahrung mitgearbeitet. In der ersten Phase nahmen über hundert Personen mit Psychiatrieerfahrung an Fokusgruppen teil, die in jedem der teilnehmenden Länder durchgeführt wurden. Alle Teilnehmer der Fokusgruppen hatten Erfahrung mit Aufhalten in psychiatrischen oder psychosozialen Einrichtungen, wie sie im Rahmen des ITHACA-Projektes untersucht wurden. Die meisten Fokusgruppen wurden von Personen mit Psychiatrieerfahrung moderiert und das gesamte Fokusgruppenprojekt wurde von einer Person mit Psychiatrieerfahrung koordiniert und ausgewertet. Ihr Bericht wurde direkt in die Entwicklung des ITHACA-Toolkits übernommen.

Weiters war bei jedem Monitoring-Besuch eine Person mit Psychiatrieerfahrung Mitglied im Monitoring-Team. Vor Beginn der Monitoringbesuche in den psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen wurden die Monitoring-Teams in einem zweitägigen Training in Budapest eingeschult, wobei ein Großteil des Trainings von einer Person mit Psychiatrieerfahrung durchgeführt wurde. Diese Einschulung war insofern wichtig, als es naiv wäre anzunehmen, dass Personen mit Psychiatrieerfahrung eine solche Aufgabe ohne sorgfältige Vorbereitung übernehmen können. Bei den Besuchen in den Einrichtungen spielten die psychiatrieerfahrenen Mitglieder des Monitoringteams eine gleiche Rolle wie die professionellen Mitglieder, konzentrierten sich aber teilweise auf diejenigen Aspekte, die sie aus ihrer eigenen Erfahrung kannten, und die sie – aus der Perspektive der Betroffenen - als die Kernpunkte in Menschenrechtsfragen und in Fragen der Gesundheitsversorgung sahen. In den meisten Fällen waren sie speziell dafür verantwortlich, die Sicht der BewohnerInnen/PatientInnen zu erfassen. Ein finnischer psychiatrieerfahrener Forscher drückte seine Erfahrungen dabei so aus: *„Diese Erfahrung war sehr lohnend und wir haben sehr viel gelernt. Der Ausgangspunkt war, die Begutachtung der Menschenrechtssituation mit dem Anliegen zu verknüpfen, die Einrichtungen weiterzuentwickeln [...] Ich bin fest davon überzeugt, dass es wirklich notwendig ist, Personen mit Psychiatrieerfahrung in das Monitoring, die Evaluierung und die Erforschung derartiger Einrichtungen miteinzubeziehen.“*

Warum ein Monitoring-Instrument wie der ITHACA Toolkit in Europa benötigt wird

Personen in psychiatrischen Einrichtungen werden überall in Europa öffentlich zu wenig wahrgenommen und das Monitoring der Einhaltung der Menschenrechte und der Gesundheitsversorgung der BewohnerInnen/PatientInnen dieser Einrichtungen ist wenig entwickelt. Diese Personen sind einer hohen Gefahr von Vernachlässigung und Missbrauch in Bezug auf ihre Lebensgrundbedürfnisse sowie ihre Bürgerrechte und politischen Rechte ausgesetzt. Die internationale Gemeinschaft hat einen wichtigen Schritt gesetzt, indem sie diese Rechte 2006 im UN-Übereinkommen über die Rechte der Menschen mit Behinderungen (Convention on the Rights of Persons with Disabilities - CRPD) abgesichert und geschützt hat. Dieses Übereinkommen nimmt die Gesellschaft in die Pflicht, die Bedürfnisse aller Personen mit Behinderungen (inklusive psychischer Behinderungen) zu wahren. Personen mit Behinderungen sind somit nicht mehr *Objekt* von Mitleid oder Fürsorge, sondern selbst *Akteure* mit eigenen Rechten. Der ITHACA Toolkit kann zu Änderungen beitragen, wenn er richtig angewendet wird. Psychiatrieerfahrene Mitglieder des Monitoringteams sind der Schlüssel dazu, da sie über Erfahrungen aus erster Hand darüber verfügen, was es bedeutet, in solchen Einrichtungen zu leben, wo ihre Rechte eventuell verletzt werden oder die allgemeine Gesundheitsbetreuung nicht den Standards entspricht. Wir empfehlen daher, dass bei jedem Monitoring-Besuch, bei dem der ITHACA-Toolkit angewandt wird, eine psychiatrieerfahrene Person in das Monitoringteam eingeschlossen wird, wobei allerdings nicht vergessen werden darf, dass diese Person genauso wie die professionellen Mitglieder des Monitoringteams einer vorherigen Einschulung bedürfen.

Verfügbare Sprachversionen

Der ITHACA Toolkit ist in folgenden Sprachen erhältlich: Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Finnisch, Griechisch, Italienisch, Litauisch, Niederländisch, Rumänisch, Slowakisch, Tschechisch, Türkisch und Ungarisch.

Kontakt und weitere Informationen

Für Detailinformationen besuchen Sie bitte die Website <http://www.ithaca-study.eu> bzw. wenden sich in

Österreich an Univ. Prof. Dr. Heinz Katschnig, Ludwig Boltzmann Institut für Sozialpsychiatrie (<http://lubis.lbg.ac.at>), Wien - heinz.katschnig@lubis.lbg.ac.at.

Deutschland an Univ. Prof. Dr. Wolfgang Gaebel, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (<http://www.uni-duesseldorf.de>) – wolfgang.gaebel@uni-duesseldorf.de

Hintergrundinformationen

1. Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte der Menschen mit Behinderungen (UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities) (<http://www.un.org/disabilities/>)
2. Empfehlung des Europarates (Council of Europe) Recommendation CM/Rec(2009)3 of the Committee of Ministers to member states on monitoring the protection of human rights and dignity of persons with mental disorder (<https://wcd.coe.int/>)
3. Mental Disability Advocacy Centre (<http://www.mdac.info/>)
4. European Network of (ex-)Users and Survivors of Psychiatry (ENUSP) (<http://www.enusp.org/>)